

Nate Southard

RED

SKY

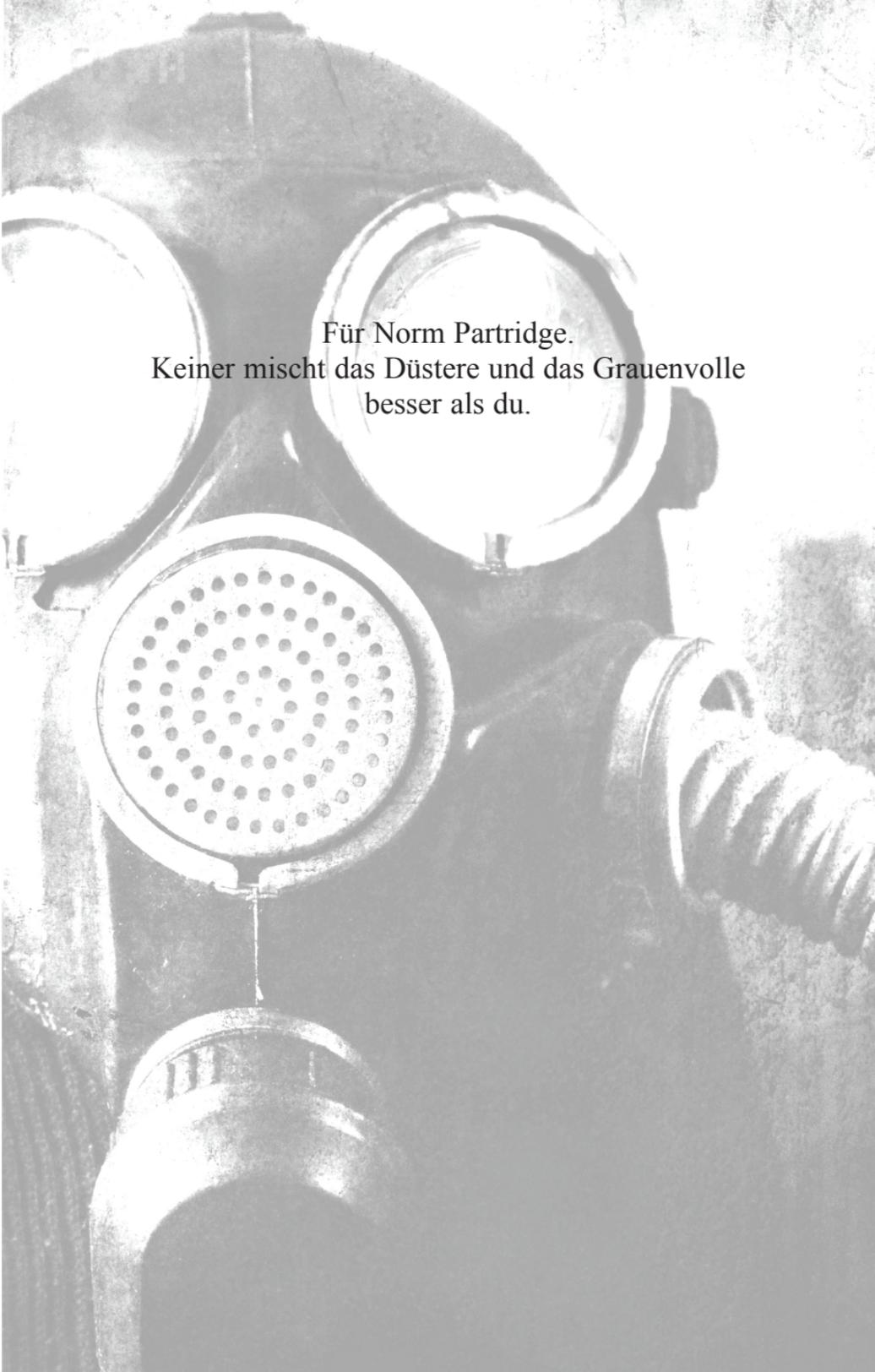
Aus dem Amerikanischen von
Sandra Schindler und Wolma Krefting

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *Red Sky*
erschien 2010 im Verlag Thunderstorm Books.
Copyright © 2010 by Nate Southard

1. Auflage März 2012
Copyright © dieser Ausgabe 2012 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: iStockphoto.com
Lektorat: www.bueropia.de
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86552-146-0



Für Norm Partridge.
Keiner mischt das Düstere und das Grauenvolle
besser als du.

DANKSAGUNG

Vielen lieben Dank an meine Freunde und meine Familie und an Paul Goblirsch für die erneute Zusammenarbeit. Danke Alex McVey für das wunderbare Cover der US-Erstausgabe und all denjenigen, die beim Lektorat geholfen, mir Mut zugesprochen oder mich mit konstruktiver Kritik unterstützt haben. Eure Hilfe und euer Beistand sind das, was zählt.

Und danke fürs Lesen. Das meine ich ehrlich.

I

Als er die merkwürdige Veränderung in Dales Stimme hörte, war Danny Black klar, dass der Banküberfall schiefgehen würde. Er hielt inne, starrte auf die Bündel Hunderter in seinen Händen und hörte die Worte des schwergewichtigen Proleten. Den ganzen letzten Monat war ihm Dale als fröhlicher, etwas einfältiger Typ erschienen, der all seine Aufträge ohne Murren ausgeführt hatte, aber nun klang die Stimme des Gorillas schroff und kalt.

Als Danny das letzte Mal geschaut hatte, war Dale durch die Menge gelaufen, um Geldbörsen einzufordern und den Menschen zu befehlen, mit dem Gesicht nach unten liegen zu bleiben, damit niemand verletzt werden musste. Er hatte gute Arbeit geleistet, denn niemand geriet in Panik, während er seinen Job erledigte. Jetzt befahl das fette Arschgesicht den Leuten plötzlich, ihren verdammten Blick abzuwenden, bevor er wirklich angepisst sein würde. Danny gefiel dieser Ton ganz und gar nicht. Nicht im Geringsten.

Er löste den Blick von den gebündelten Banknoten und spähte aus dem blitzblanken Tresorraum. Draußen stand Nelson wie versteinert vor einer Kassenschublade und behielt die Eingangshalle im Auge. Eine attraktive Kassiererin kauerte ganz in seiner Nähe auf dem Boden.

Danny arbeitete schon seit ewigen Zeiten mit Nelson zusammen. Beide wussten ganz genau, was den anderen in Panik versetzte. Wenn etwas einem von ihnen Angst machte, konnte man davon ausgehen, dass es den anderen auch nicht kalt ließ. Nelson schaute ihn kurz an. Danny blickte fragend zurück. Nelson schüttelte seinen kahlrasierten Kopf.

Plötzlich brüllte Dale wie ein Löwe. Ein Schuss war zu hören.

Danny presste die Augen fest zusammen und eine Reihe von Zahlen erschien vor seinem inneren Auge: das Geld, das ihnen bei einer übereilten Flucht durch die Lappen ginge, die Anzahl der Polizeibeamten, die sich an ihre Fersen heften würde und die verschärften Strafen, wenn aus einem Raubüberfall ein Mord wurde.

Verdammter Wichser.

Danny ließ das Bündel Hunderter fallen und rannte aus dem Tresorraum. Er zog seine 9-Millimeter-Pistole aus dem Schulterholster und hielt sie einsatzbereit vor sich. Sein schneller Blick überflog die Eingangshalle: die künstliche Lehmziegelmauer, Bilder von der Eroberung Lateinamerikas und den ersten Bahnhöfen, leere Schreibtische der Kreditabteilung und die Doppelglastür, die auf die Straßen von El Paso führte.

Jemand schrie, aber es gelang Danny, die Angstschreie in Sekundenschnelle auszublenden. Sie waren nicht wichtig. Angestellte und Kunden konnten warten, bis ihm klar war, was zum Teufel gerade vor sich ging.

Nelson stand immer noch reglos hinter dem Schalter. Die Kassiererin schniefte und war den Tränen nah. Gina befand sich dort in der Nähe und fixierte Dale. Dass sie so erregt aussah, machte Danny Angst. Gina und Dale waren nur im Doppelpack zu haben, jeder von beiden weigerte sich, einen Job ohne den anderen auszuführen. Danny wusste, dass beide ineinander verliebt waren, und hatte schon immer vermutet, dass die Frau mehr als nur ein bisschen versessen auf den schwergewichtigen Mann war, aber wie sehr, das war ihm nicht bewusst gewesen. Sie genoss die Inszenierung ihres Partners. Verdammt, sie war regelrecht verzückt davon. Sie leckte sich die Unterlippe. Danny unterdrückte den Drang, das Gesicht zu einer Grimasse zu verziehen. Diese Art von Psychose hatte er im Knast schon gesehen und er hasste sie.

Er entdeckte Sampson, der an der Tür Wache stand. Die Augen des jungen Mannes waren weit aufgerissen. Trotz der langen blonden Ponyfransen war die Angst in seinem Gesicht nicht zu übersehen. Er hielt mit den Fingern die Pumpgun so fest, dass seine Knöchel weiß anliefen. Danny fühlte eine Welle von Mitgefühl in sich aufsteigen, schließlich hatte er Sampson versichert, dass kein Blut fließen würde – und der Typ glaubte ihm jedes Wort. Warum auch nicht? Bei den anderen Jobs war es ja schließlich auch immer so gewesen.

Jetzt hatte es Dale für sie alle verkackt.

Der aufgeblasene Volltrottel selbst stand nun in der Mitte der Eingangshalle. Sein rauchender Revolver war immer noch nach unten gerichtet. Mit einem kurzen Blick sah Danny einen Mann in T-Shirt und Jeans auf dem Boden. Er war Danny schon zu Beginn ihres Coups aufgefallen. Ein Mexikaner. Wahrscheinlich Ende 20. Ziemlich gutaussehend. Jetzt allerdings nicht mehr. Eine breiige rote Masse verteilte sich auf den Marmorfliesen, dort, wo eigentlich sein Kopf hätte sein sollen.

Dale schäumte vor Wut.

»Lasst euch das eine Lehre sein, ihr Arschgeigen! Legt euch nicht mit mir und meinen Leuten an oder ihr endet genauso wie dieser verdammte Bohnenfresser hier!«

Die Menschen in der Bank starrten Dale entsetzt an. Mindestens zehn Kunden befanden sich im Eingangsbereich, dazu die Bankangestellten und ein einzelner Wachmann. Voller als es Danny lieb war, aber unter normalen Umständen absolut überschaubar. Danke, Dale.

»Ist das klar?«

Danny wurde mit einem Mal stinksauer. Er hielt seine Pistole fester umklammert und atmete tief durch, um sich zu beruhigen. Fast wäre es ihm gelungen.

»Hey!«

Dale sah auf. Auf seinem Gesicht machte sich wieder das dümmliche Grinsen breit, wie im Schneckentempo. »Hey, Danny!«

Dieses verdammte Stück weiße Scheiße.

»Keine Namen, Arschloch!«

»Sorry.«

»Nenn ihn nicht Arschloch, du Schwanzlutscher!« Gina klang so angepisst wie eine mit Tequila abgefüllte Braut, die ihren frisch Angetrauten mit der Hand unter dem Rock ihrer Schwester erwischt.

Nelson legte beruhigend eine Hand auf Ginas Schulter. »Pst jetzt.« Sie schüttelte ihn ab, schaffte es aber, die Klappe zu halten.

Danny sah Dale in die Augen. »Warum zum Teufel hast du das getan? Ich hab eindeutig gesagt: *Nicht schießen!*«

»Der Wichser hat mich angeglotzt. Hatte das Gefühl, er macht Ärger.«

»Er war ein dummes Gör, das sich ein bisschen zu weit aus dem Fenster gelehnt hat. Warum zur Hölle hätte er Ärger machen sollen?«

»Ist das jetzt noch wichtig? Keiner von den anderen Leuten hier wird jetzt noch den Helden spielen. Nicht nachdem ich diesen Fettfleck da hinterlassen hab.«

»Keine verdammten Schüsse mehr. Ist das klar?«

»Ja. Sorry, Boss.«

»Sag das dritte Wort noch mal.«

»Boss?«

»Als ob du es ernst meinst, verdammt noch mal.«

»Boss.«

»Und vergiss es bloß nicht. Alle zurück an die Arbeit. Tempo, Tempo. Lasst uns hier verschwinden, bevor der Proll hier noch völlig Amok läuft.«

Danny warf Dale einen letzten finsternen Blick zu, um dem Arschloch zu verdeutlichen, wer hier das Sagen hatte, und wandte sich dann wieder dem Tresorraum zu.

Und dann war die Hölle los.

Der nächste Schuss klang anders, weniger wie eine Pistole, dafür mehr wie ein besonders groß geratener Feuerwerkskörper. Zwei weitere Schüsse waren in schneller Folge zu hören, dann kam der ohrenbetäubende Krach aus Dales Revolver.

Danny duckte sich und sprintete aus dem Tresorraum. Er hielt abrupt inne, als er Dale sah. Das fette Schwein stand in der Mitte der Halle und hielt sich mit einer Hand den Bauch. Blut sickerte zwischen seinen Fingern hindurch und tropfte auf den Boden. Der Revolver hing schlaff zwischen seinen Fingern, rauchte und polterte dann auf die Fliesen, woraufhin sich ein weiterer Schuss löste.

Der Wachmann – ein hutzliger alter Scheißkerl mit stählernen Augen, wahrscheinlich ein Ex-Cop – stand da und hielt seine 9-Millimeter fest. Danny schäumte vor Wut. Er hatte Dale und Sampson beauftragt, nach Knarren zu suchen. Warum hatten sie ihre Aufgabe nicht erledigt? Vielleicht war der Sicherheitsmann auch einfach ein gewiefter alter Scheißer und hatte sie versteckt. Aber genau das hätte doch offensichtlich sein müssen. Schließlich war er ein Wachmann, verdammt noch mal.

Dale fiel auf die Knie und kippte nach vorne.

Schreie waren zu hören und Menschen rannten wild durcheinander. Mit einem Wutschrei begann Gina zu schießen. Danny konnte nur zusehen, wie die Kugeln den Wachmann, dann eine Geschäftsfrau mittleren Alters und schließlich einen alten Mexikaner mit Strohhut umnieteten. Der Hut wurde zerfetzt, als der Schädel des Mannes in einer Fontäne aus Blut und Gehirnmasse explodierte. Die Furie wollte

schon wieder den Auslöser drücken, aber Nelson stürzte sich wie ein Football-Profi auf sie und riss sie zu Boden.

Sampson atmete schnell und kurz. Seine Augen, in denen sich Panik zeigte, wurden größer. Er richtete seine Schrotflinte auf die entsetzten Zivilisten und befahl ihnen, sich nicht zu bewegen – als ob solch ein Befehl jetzt noch etwas nutzen würde. Einige hielten sich daran, aber die meisten drängten sich an ihm vorbei und liefen zur Tür hinaus. Danny schrie gerade noch: »Nein!«, bevor der Kerl eine Frau mit der Schusswaffe in zwei Stücke teilte. Ihre zerrissenen, blutigen Überreste schienen einen Moment in der Luft zu verharren, bevor sie wie ein mit Flüssigkeit gefüllter Müllsack auf den Boden plumpsten.

»Lass mich los, du verdammter Affenarsch!« Gina drosch auf Nelson ein und malträtierte ihn mit den Ellbogen beim Versuch, sich zu befreien. Man musste Nelson zugutehalten, dass er sie mit aller Kraft festhielt, bis die übergeschnappte Schlampe ein Stück aus seinem Unterarm biss und es auf den Fußboden spuckte. Er hielt seine Wunde und drückte sie ab, während Gina wieder auf die Füße kam. Sie schwang ihre Pistole in einem weiten Bogen und feuerte wild drauf los. Sampson drehte sich zu ihr um, jedoch ohne selbst zu schießen.

Dann explodierte seine Schulter.

Der Schuss kam von einem Farmer, einem dicklichen, verwitterten Mann mit einer Haut, die an billiges Leder erinnerte. Er trug eine Wolljacke – viel zu heiß für einen Juni in El Paso – und Danny vermutete, dass die Waffe, die der Mann jetzt hielt, darunter verborgen gewesen war. Sampson ging just in der Sekunde zu Boden, als Danny klar wurde, dass der Banküberfall in Texas gar keine gute Idee gewesen war.

Er setzte nun seine eigene Waffe ein – und hasste sich dafür. Fast sein ganzes Leben hatte er Raubüberfälle begangen –

für mehr als 20 seiner 40 Lebensjahre – und nie einen Schuss abgeben müssen. Jetzt drückte er den Abzug und schoss dem Farmer von der Seite in den Kopf. Die Wände färbten sich dunkelrot. Der sonnengegerbte Mann fiel um wie ein Haufen lose aufgestapelter Steine.

Fuck.

Gina schrie immer noch und schoss auf alles, was ihre Aufmerksamkeit erregte. Als ihre Munition endlich ausgegangen war, sprang sie über den Schalter und eilte an Dales Seite. Der dämliche Schwanzlutscher stieß einen gequälten Schrei aus, als sie ihn umdrehte. Danny fand es alles andere als großartig, dass der Scheißkerl nicht tot war. Das war das letzte Mal, dass er jemanden nur aufgrund einer Empfehlung hin angeheuert hatte, egal wie verzweifelt er in dem Moment auch sein mochte. Entweder, er kannte jemanden persönlich oder er würde ihn gleich wieder zum Teufel jagen.

Im Eingangsbereich war es still, bis auf Dales schweres Atmen, das Wimmern einer Kassiererin, die nicht die Flucht ergriffen hatte, und Sampsons entsetzte Schreie: »Fuck! Fuck! Fuck!«

Danny sah die Angestellte lange an. Sie kauerte unter dem Schalter. Schweiß und Tränen hatten ihr schwarzes Haar an ihr Gesicht geklebt. Sie konnte nicht viel älter als 21 oder 22 sein. Sie sah wirklich gut aus.

Sie eignete sich perfekt.

Er behielt die junge Frau im Auge, als er zu Nelson hinüberkroch. Sein Freund zischte durch zusammengebissene Zähne und war dabei, sich ein Stück Stoff, das er sich aus seinem Hemd gerissen hatte, um seine Wunde zu binden.

»Bekloppte, prollige Arschgesichter!«

Danny klopfte ihm auf die Schulter. »Du bist derjenige, der sie für brauchbar erklärt hat.«

»Das waren sie doch! Der verdammte Rollins meinte, sie wären top.«

»Dann müssen wir in Zukunft unsere Leute anders auswählen. Vielleicht so, wie sie es in den Casinos machen.«

Darüber musste Nelson lachen, doch dann konzentrierte er sich wieder darauf, seine Schmerzen wegzukeuchen. Schweiß bedeckte seinen kahl rasierten Kopf.

»Die Cops werden jeden Moment hier sein«, sagte Danny.

»Das ist mir schon klar.«

»Wir müssen sie mit uns nehmen.«

»Bist du dir sicher?«

»Ich hab für heute genug Leute umgebracht. Ich habe hier drin schon eine ganze Ladung verpulvert.«

»Und das kotzt mich ziemlich an.«

»Dich und mich ebenso.«

Danny stand auf und fuhr sich mit den Fingern durch sein kurzes, grau meliertes Haar. Meistens kam er sich älter vor als 40, aber bei Banküberfällen fühlte er sich wieder wie 20. Na ja, vielleicht 30. Bis auf heute, denn im Moment fühlte er sich einfach nur total beschissen.

Sampson lehnte an der Tür und zuckte vor Schmerzen zusammen, als er seine verwundete Schulter berührte.

Gina tätschelte immer wieder Dales Wangen, küsste seine Lippen und versicherte ihm, dass alles gut werden würde, dass sie ihm einen Arzt holen würden. Die durchgeknallte Schlampe hatte keine Ahnung.

Danny biss die Zähne zusammen. Seine Leute hatten es ziemlich verkackt, was er vor allem dem prolligen Wichser Dale zu verdanken hatte. Er hatte gute Lust, seine restliche Munition einfach ins Hirn des Scheißkerls zu pusten und fertig. Er widerstand der Versuchung und nickte stattdessen Nelson kurz zu.

»Wir hauen ab.«

»Wie jetzt?«

»Hilf Gina, das Arschloch rauszuschaffen. Sampson schafft es allein.«

»Bist du sicher?«

»Ganz sicher.«

Von draußen waren die Sirenen eines Streifenwagens zu hören. Danny fluchte in sich hinein und wechselte einen Blick mit seinem Partner.

»Sieht ganz danach aus, als ob Wallace auch noch seinen Auftritt bekommt, hm?«

»Scheiß drauf. Wie zum Teufel kommen wir hier überhaupt raus?«

Er sah die Kassiererin an. Sie erwiderte seinen Blick mit weit aufgerissenen, verweinten Augen.

»Ich werde mir etwas überlegen.«

Danny hatte seinen Arm so fest um den Hals der Kassiererin geschlungen, dass es kurz vorm Erwürgen war. Seine 9-Millimeter drückte er fest an ihre Schläfe. Sie stieß einen entsetzten Schrei aus, als er die Tür der Bank aufstieß. Perfekt. Eine bessere Show hätte sie nicht abgeben können. Vermutlich war es der Situation ganz zuträglich, dass das Mädchen wirklich eine Heidenangst hatte.

Zwei Streifenwagen waren vor der Bank in einer losen V-Formation zum Stehen gekommen. Danny sah von einem schwarz-weißen Auto zum nächsten. Hinter jedem knieten zwei Polizisten, die ihre Dienstwaffen auf ihn gerichtet hielten.

»Mach keine Dummheiten, Schätzchen!«, warnte er die Kassiererin. »Ich will deine Gehirnmasse nicht über mich verteilen müssen.«

Sie rührte sich kaum merklich, deutete etwas wie ein Nicken an. Gut.

»Hört mir verdammt noch mal zu!« Er machte mit seinem

Kopf ein Zeichen in Richtung der Cops, damit sie wussten, dass er mit ihnen sprach. Dann bewegte er sich die Treppe hinunter. Der Sack voll Bargeld, den er über der Schulter trug, beeinträchtigte sein Gleichgewicht nur minimal. »Wir hauen jetzt ab. Wenn ihr versucht, uns aufzuhalten oder uns zu folgen, werde ich die Hirnmasse dieser hübschen Puppe über ganz El Paso verteilen! Das wollt ihr nicht riskieren, Officer. Nicht auf die Entfernung!«

Hinter ihm öffnete sich die Tür. Er wusste, dass Gina und Nelson – jeweils mit einem weiteren Sack über der Schulter – Dale heraustrugen. Den verdammten Dale. Sie hätten auf seine fetten Schultern noch einen Sack aufladen können. Er wünschte sich, dass einer der Cops seine Anweisungen missachtete und das Feuer eröffnete. Und dabei ganz zufällig eine Kugel zwischen die Augen des Prolls ballerte. Würde ihm ziemlich viel Ärger ersparen. Aber die Männer in Uniform begnügten sich damit, Danny selbst im Auge zu behalten. Schließlich war er der Bastard mit der Geisel.

Wieder wurde die Tür geöffnet und geschlossen. Das hieß, dass dieses Mal Sampson herausgekommen war. Prima, jetzt musste nur noch Wallace rechtzeitig vor Weihnachten auftauchen. Verdammt ungünstiger Zeitpunkt für den Jungen, sich auf die elegante Art zu verspäten.

»Waffen auf den Boden!«, befahl er den Cops. Sie sahen einander an. Jeder von ihnen behielt die Waffe in der Hand. Er schüttelte die Kassiererin durch und drückte ihr die Mündung der 9-Millimeter so fest gegen die Schläfe, dass sich ihr Kopf zur Seite neigte.

»Auf den Boden, habe ich gesagt, verdammt noch mal!«

»Wir wollen nicht!«, rief einer der Uniformierten.

»Natürlich nicht, Herrgott noch mal!« Er stieß den Lauf so heftig gegen die Kassiererin, dass sie schrie. Er hoffte, dass ihre Reaktion den Rest erledigte.

Einer der Cops ließ vorsichtig sein Schießweizen auf den Asphalt fallen. Die anderen taten es ihm gleich. Gut.

»Hierher damit, verflucht. Ich lass mich nicht von euch verarschen.«

»Ihr Drecksschweine!«

Ginas Stimme war mehr als eine Warnung. Danny konnte nur noch tatenlos zusehen, als sie einem der Cops eine Kugel ins Gesicht ballerte. Der Kopf des armen Kerls explodierte, als sei er mit Sprengstoff gefüllt gewesen, und sofort griffen die anderen drei nach ihren Waffen.

Verdammt!

Er zog die Kassiererin hinter sich, hielt sie aber am Hals fest, als die Cops das Feuer eröffneten. Er musste hoffen, dass sie nicht so gut zielen konnten, aber das war eine ziemlich schwache Hoffnung. Er schoss zurück, ließ seine 9-Millimeter tanzen. Alles was recht war, er würde sich nicht schon wieder einbuchen lassen. Er hatte schon zweimal eingesehen und das war mehr als genug. Zur Hölle, das hatte überhaupt erst dazu geführt, dass er in diese blöde Situation geraten war. Nein, er ging nicht in den Knast zurück. Da mussten sie ihn schon umbringen. Er hoffte nur, dass er lang genug durchhielt, um zu sehen, wie Dale den ganzen Bürgersteig vollblutete. Wenigstens das war ihm Gott doch schuldig. Oder auch nicht.

Als das Feuer richtig losging, hallte die Straße von den donnernden Schüssen wider. Gina verließ Dales Seite, um auf die Polizisten zu zielen. Sie drückte den Abzug fast pausenlos, ein ums andere Mal. Ein zweiter Cop fiel zu Boden, als eine Kugel ihn am Hals erwischte. Der Mann fasste sich an die Kehle und fiel dann als regloser Haufen auf den Asphalt.

Danny schoss wie wild um sich, in der Hoffnung, dass die Cops ihre Köpfe einzogen. Er machte sich wirklich Sorgen

um Wallace. Der Junge war loyal, nicht der Typ dafür, einen im Stich zu lassen – doch der cremefarbene Lieferwagen war nirgends zu sehen. Die wenigen Autos auf der Straße gehörten verängstigten Schaulustigen.

Nelson stützte Dale immer noch mit einer Hand und versuchte mit der anderen, Schüsse abzugeben. Die Wahrscheinlichkeit, dass er dabei etwas anderes traf als die Luft, lag bei nicht mal einem Prozent, aber er zog dennoch eine ziemlich gute Show ab. Wenn er schon sonst nichts tun konnte, dann zeigte Nelson zumindest ordentlich Teamgeist, wie Danny es von ihm gewohnt war.

Sampson war eine richtige Überraschung. Er nahm eine Stufe nach der anderen und feuerte dabei mit seiner Schrotflinte um sich, als könnte es seiner Schulter nicht besser gehen. Die Schusswaffe spuckte ununterbrochen Feuer, außer wenn Sampson nachlud. Sein langes, blondes Haar tanzte wild im Wind. Es schien, als ob sich die Welt um ihn herum in Zeitlupe drehte. Er verzog den Mund zu einem gequälten, wütenden Lächeln. Ein Schlachtruf entrang sich seiner Kehle, der sogar über die Schüsse hinweg hörbar war.

Dann war die Munition aufgebraucht.

Danny sah, wie Sampson ganz kurz verblüfft und fast schon ängstlich auf seine Waffe blickte. Nur Momente später streckten ihn etwa ein Dutzend Kugeln nieder. Sampson tanzte, als die Patronen ihn durchlöcherten – einige kamen auf der anderen Seite wieder heraus und manche fraßen sich tief in seinen Körper. Die Flinte fiel ihm aus den Händen. Er tanzte eine weitere Sekunde, bevor er als kläglicher Haufen auf die Marmorstufen fiel.

Danny sah sich wieder auf der Straße um und versuchte die Panik und das ungute Gefühl im Magen zu verdrängen. Immer noch kein Lieferwagen oder Wallace in Sicht.

Fuck. Er weigerte sich, hier zu sterben. Weigerte sich, zu

verlieren und fortgeschleppt zu werden. Sein Gehirn hatte die Hebel von »übliche Routine« auf »pures Überleben« umgestellt und das würde sich so schnell nicht wieder ändern.

Er zielte auf einen der übrigen Cops und drückte den Abzug. Das Schwein flog rückwärts, als eine Kugel ihm den Hut vom Kopf fegte – und mit ihm einen Teil der Schädeldecke.

Danny lief weiter die Stufen hinunter. Die Kassierererin zog er immer noch hinter sich her. Er hörte sie hinter seinem Rücken wimmern, aber er konnte kein Mitleid mit ihr empfinden. Da sie ihren gesunden Menschenverstand nicht eingesetzt hatte, um abzuhaufen, als sich die Gelegenheit dazu bot, konnte sie niemanden als sich selbst für ihre momentane missliche Lage verantwortlich machen.

Er sah sich um. Ein Cop stand noch, ein verdammt zäher Zeitgenosse. Er verharrte sicher hinter einem Fahrzeugreifen und gab hin und wieder ein paar Schüsse ab, bevor er sich wieder hinter dem Auto in Sicherheit brachte. Cleverer Schachzug. Er hatte Deckung, die Bankräuber hingegen nicht und es sah auch nicht danach aus, als würde ihnen bald jemand zu Hilfe kommen. Selbst wenn es noch eine oder zwei Minuten dauern würde, bis weitere Polizeiwagen auftauchten, konnte er sie ohne große Probleme in Schach halten.

Spitzenklasse.

Danny warf Nelson einen Blick zu. »Wir hauen ab!«

»Wohin?«

»Ich hab keinen Schimmer. Wir müssen einfach verschwinden!«

Danny sah, dass Nelson etwas hinter ihm fixierte.

»Was?«

»Oh, Mann. Wir sind gerettet.«

Er hörte Bremsen quietschen, roch verbrannten Gummi

und wusste, dass es Wallace doch noch geschafft hatte. Von weiter oben auf der Straße kam der Lieferwagen mit einem Affenzahn den Asphalt hinuntergeschlittert. Rauch stieg von den blockierten Rädern auf und das schwere Fahrzeug schwankte von einer Seite zur anderen. Doch Wallace hatte das Fahrzeug sicher im Griff. Danny hatte nie einen besseren Fahrer gesehen und er kannte fast jeden guten Fahrer, den es gab.

Auch der Cop schien den Lieferwagen bemerkt zu haben. Der Polizist, der so jung aussah, dass er ein Berufsanfänger sein konnte, doch gleichzeitig einen routinierten Eindruck machte, stieß einen ängstlichen Schrei aus und schaffte es gerade noch, von seinem Posten hinter dem Streifenwagen aufzustehen. Nur einen Augenblick später erwischte ihn der Lieferwagen wie ein Bulldozer und schleuderte ihn über den Streifenwagen – wie eine leblose Stoffpuppe mit Dienstabzeichen.

Danny schüttelte den Kopf und versuchte, eins und eins zusammenzuzählen. Vier Cops waren tot wegen eines Raubüberfalls, der von ihm ausgegangen war. Einer davon war durch seine Hand gestorben. In Texas. Das lief auf Hinrichtung durch die Giftspritze hinaus. Daran führte kein Weg vorbei. Es sei denn, die Jungs, die für Gerechtigkeit sorgten, entschieden sich dafür, ihn einfach niederzuschießen.

Er warf Dale, der immer noch von Nelson gestützt wurde, einen Blick zu.

»Dich werde ich persönlich zur Strecke bringen, verdammt noch mal.«

»Nein!«, stieß die Kassierererin mit hoher, ängstlicher Stimme hervor.

»Wer hat denn mit dir geredet? Meine Güte!« Er schleifte sie die Treppe hinunter, auf den wartenden Lieferwagen zu.

»Beeilt euch, verflucht!«, schnauzte er den Rest der Truppe

an, den er vor sich herscheuchte. Der Lieferwagen wartete in der Mitte der Straße. Nur eine Nudisten-Parade hätte ihnen mehr Aufmerksamkeit einbringen können. Gina riss die Seitentür des Wagens mit solcher Kraft auf, dass sich ein Metallstück löste und auf den Boden krachte.

»Was zum Teufel ist passiert?«, erkundigte sich Wallace. Die Stimme des Fahrers war hell und hoch, passte zu seinem Alter. Knapp 20 und immer noch im Kampf mit der Akne, die ihm die Jahre als Teenager eingebracht hatten, sah er überhaupt nicht wie der Fahrer eines Fluchtfahrzeugs aus.

»Ginas Lover hat alles kurz und klein geschossen.«

»Fick dich!« Wenn Blicke töten könnten, hätte Gina ihn jetzt erledigt.

»Das kannst du mir dann sagen, wenn ich anfangs, Lügengeschichten zu erzählen. Bis dahin, halt's Maul.«

Wallace sah die Kassiererin, die Danny gerade auf das Fahrzeug zuschob, mit großen Augen an. »Wir haben eine Geisel?«

»Sieht verdammt danach aus, oder?«

»Was ist mit Sampson?«

»Er hat's nicht geschafft.«

»Hey, Danny«, mischte sich Nelson mit ruhiger, besorgter Stimme ein.

Danny stieß die Bankangestellte mit solcher Vehemenz in den hinteren Bereich des Lieferwagens, dass sie der Länge nach hinfiel. »Was denn?«

»Er lebt noch.«

Er sah zur Treppe vor der Bank zurück, wo Sampson am Boden lag. Sein blondes Haar stand ihm wild vom Kopf ab. Er bewegte sich tatsächlich noch, streckte eine Hand zum Himmel und machte sie in einer Art schrecklicher Pantomime auf und zu.

»Wir müssen ...«

Er nickte. »Ich weiß. Steigt in den Wagen.«

Nelson nickte ebenfalls und half Gina dabei, Dales nutzlose, blutende Körpermasse ins Fahrzeug zu hieven.

Danny drehte sich wieder zu Sampson um. Er hasste das, was er zu tun hatte, besonders jetzt, da sich Dale schon im Fluchtwagen befand. Doch der Scheißkerl hatte immer noch eine Chance. Gina war ein zusätzlicher Klotz am Bein. Wenn sie Dale verschwinden ließen, mussten sie auch sie loswerden. Und sie war gefährlich, mehr als jeder andere Gauner, mit dem er je zusammengearbeitet hatte. Wenn sie Gina im Stich ließen, würde sie sie entweder verpfeifen oder sie persönlich zur Strecke bringen. Sie konnten sie umlegen, aber sie würde einen ordentlichen Kampf abliefern.

Und dann war da Sampson.

Der arme Kerl. Er hatte Befehle besser entgegengenommen als Dale und viel länger die Fassung bewahrt. Er hatte es auch geschafft, heil aus der Bank zu entkommen. Er war auf den Füßen geblieben und hatte seine Leute durch reine Willenskraft zusammengehalten. Aber er war zu oft getroffen worden. Die Gruppe konnte ihn nicht retten und sie hatten nicht einmal ansatzweise genug Zeit, ihn in den Lieferwagen zu verfrachten.

Gottverdammmt.

Danny sah prüfend auf jede Straßenseite, lauschte auf Sirenen. Ihr verräterisches Gejaule drang an sein Ohr, aber sie waren noch einige Blocks entfernt. Wenn er schnell handelte, hatte er immer noch ganz gute Chancen, zu entkommen.

Er ging die Treppe hinauf und nahm dabei zwei Stufen auf einmal. Einen Moment später beugte er sich über Sampson. Der sah ziemlich übel aus. In seinem Körper befanden sich mindestens neun Einschusslöcher und aus jedem davon strömte Blut. Auch aus seinem Mund drang dunkelrote

Flüssigkeit. Kleine Bläschen darin verrieten Danny, dass zumindest einer der Lungenflügel getroffen worden war.

»Fuck, Sampson.«

Der Verwundete versuchte etwas zu sagen, aber es entrang sich ihm nur ein schreckliches, keuchendes Husten. Blut spritzte ihm über Gesicht und Hals. Es blieben ihm nur noch Minuten. Vielleicht.

Danny schüttelte den Kopf. »Sorry.« Er hob seine 9-Millimeter und schoss Sampson eine Kugel zwischen die Augen, die ihn endgültig zum Verstummen brachte. Immerhin würde er nicht mehr leiden müssen – und bei den Bullen verpfeifen konnte er sie auch nicht mehr.

Danny stand über Sampsons Leiche gebeugt und starrte vor sich hin. Ihm war klar, dass er zum Lieferwagen zurückkehren musste, um so schnell wie möglich die Biege zu machen, aber seine Füße verweigerten ihm den Dienst. Es war, als ob sein Körper ihn zwingen wollte, alles genau zu betrachten und sich dieses Bild einzuprägen, damit er genau wusste, was er sich eingebrockt hatte, indem er Dale und Gina engagierte. Denn erst dadurch war überhaupt die Situation entstanden, in der er so handeln musste, wie er es getan hatte. Wieder war es eine Kugel aus seiner Pistole, ein weiterer Mord durch seine Hand, ein weiterer Nagel für seinen Sarg. Danny versuchte, alles zusammenzurechnen, zu zählen, wie viele Tote es gegeben hatte, aber er verlor den Überblick. Es war alles beschissen gelaufen. Nur ein verdammtes Wunder konnte jetzt noch seinen Arsch retten.

»Sorry, Sampson«, sagte er, als er die Treppe hinunterrannte und dabei versuchte, schneller zu sein als die sich nähernden Polizeiautos. Nelson winkte ihm aus dem offenen Lieferwagen zu. Er sprang hinein, prallte dabei mit den Rippen gegen die Stahltür des Autos und merkte, wie das Fahrzeug lospreschte und die Bank hinter sich ließ.